

Amnesia

Wenn die Erinnerung streikt

Von dani

Kapitel 14: Kapitel 14

~Uruha POV~

Während Aoi die Nacht, wie in den letzten beiden Wochen auch, auf dem ausgeklappten Sofa und zwischen hunderten von Kissen verbrachte, schlief ich alleine in unserem gemeinsamen Bett. Das Einschlafen fiel mir seit dem Unfall sehr schwer, da seine Nähe fehlte. Deshalb hatte ich mich auch diese Nacht lange von einer Seite auf die andere gewälzt. Ich hatte die Tür offen gelassen, falls Aoi etwas brauchte, weshalb ich bemerkte, dass er recht schnell eingeschlafen war. Wenigstens musste ich mir keine Sorgen darüber machen, dass er Rückenschmerzen bekommen könnte. Das Sofa war ein angenehmer Schlafplatz. Als ich aufwachte, lag meine Hand auf seiner leeren Seite und streichelte über das kühle Laken, das sonst immer warm gewesen war. Ich vermisste ihn so sehr! Er war doch nur einen Raum weiter, aber dennoch so weit weg! Es fühlte sich alles so seltsam an. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass alles wieder normal wurde, sobald er wach war. Aber ich hatte irgendwie gehofft, dass es sich einpendeln würde. Meine Brust zog sich schmerzhaft zusammen. Dieser verfluchte Unfall! Seitdem war alles anders! Seitdem hatte sich mein gesamtes Leben auf den Kopf gestellt. Ich war so glücklich gewesen, hatte alles gehabt, was ich je gewollt hatte. Und nun? Nun sah es so aus, als würde mir alles, wie Wasser, durch die Finger rinnen.

Ich kämpfte die hochsteigenden Tränen hinunter, wie so oft in der letzten Zeit und setzte mich auf. Es war erst halb 7 in der Früh. Kein Wunder also, dass ich mich wie gerädert fühlte. Doch seitdem ich aus dem Krankenhaus entlassen worden war, war ich anscheinend zum Frühaufsteher mutiert. Zwar fühlte ich mich wie erschlagen, aber ich konnte einfach nicht mehr einschlafen. Allerdings kannte ich auch den Grund: Aoi! Und dann kamen diese Gedanken und Erinnerungen und spielten sich vor meinen Augen ab. Ich schob die leichte Decke zur Seite und erhob mich. Leise tapste ich zum Schrank hinüber und holte frische Klamotten raus. Ich schlich durch das Wohnzimmer ins Badezimmer und stellte mich unter die Dusche, wo ich ganze 20 Minuten blieb. Aber egal wie heiß ich das Wasser auch einstellte, die Kälte in meinem Inneren ließ sich nicht vertreiben. Aoi schlief immer noch, als ich wieder aus dem Badezimmer kam und einen kurzen Blick ins Wohnzimmer warf, während ich meine nassen Haare zurück band. Er sah so friedlich aus. Er kuschelte mit einem Kissen und lächelte leicht im Schlaf. Na hoffentlich hatte er auch gute Träume. Ich wünschte sie ihm, nach all dem.

Ich schloss die Tür leise hinter mir, damit ich ihn nicht aufweckte, wenn ich in der Küche herumwerkelte, und begann das Frühstück vorzubereiten.

Dummerweise passierte auch das beinahe automatisch und meine Gedanken hatten wieder Zeit sich zu verselbstständigen. Meine größte Angst war es, ihn zu verlieren. Ich liebte ihn so sehr und ich wusste, dass auch er mich liebte. Jedoch konnte er sich nicht daran erinnern. Die anderen hatten ihm zwar bestätigt, dass wir ein Paar waren, er hatte Fotos und auch Videos von uns beiden gesehen, aber das half ihm auch nicht weiter. Er blockte mich ab, ließ mich nicht mehr an sich heran und teilweise ertrug er es nicht einmal, wenn ich ihn berührte. Warum das nur bei mir so war, und nicht bei Kai, Ruki oder Reita verstand ich nicht. Aber es verletzte mich sehr. Ich konnte ihm nicht die Schuld geben. Das alles war schwer für ihn, nicht nur, weil er seine Umgebung nicht mehr verstand. Aber es tat dennoch weh bei dem Menschen zu sein, den man über alles liebte, und ihm doch nicht nahe sein zu können.

Es gab also drei Möglichkeiten. Erstens: Er würde mich weiterhin nur als einen Arbeitskollegen ansehen, der nichts mit ihm zu tun hatte und unsere Beziehung ging in die Brüche. Zweitens: Er erinnerte sich wieder an alles. Und Drittens: Ich brachte ihn wieder dazu sich in mich zu verlieben. Für mich war ersteres keine Option. Ich konnte nicht zulassen, dass der Mann, den ich liebte, wie nichts anderes auf dieser Welt, sich von mir abwandte. Wir hatten bisher immer alles überstanden. Es war nicht so einfach gewesen zusammen zu bleiben. Unsere Manager waren nicht begeistert gewesen, als wir unsere Beziehung zumindest im Arbeitsalltag nicht mehr geheim hielten (mit Ausnahme der Bühne natürlich). Sie hatten Angst, dass ein Streit unsere Arbeit behindern könnte. Doch sowohl Aoi als auch ich schafften es sehr gut Berufliches und Privates zu trennen. Als sie merkten, dass es nicht nur eine Laune von uns beiden war und wir das tatsächlich auch im Griff hatten, beließen sie es dabei. Und ja, wir hatten heftige Streitereien gehabt. Nie wegen Kleinigkeiten – dazu waren wir beide nicht der Typ. Aber ich war am Anfang recht eifersüchtig gewesen und es hatte ihn extrem genervt, dass ich ihm nicht vertraute, sondern eifersüchtig wurde, sobald er sich mit einem anderen Kerl unterhielt (unsere Arbeitskollegen ausgenommen). Im Nachhinein war ich erstaunt über mich selbst. Ich war ein freiheitsliebender Mensch und hätte Probleme damit gehabt, wenn er mich so eingeeengt hätte. Und dann machte ich das bei ihm.

Ich hatte gelernt ihm zu vertrauen und Aoi hatte mir auch nie einen Grund gegeben, dieses Vertrauen wieder über Bord zu werfen. Dieser liebevolle Ausdruck, der immer in seinen Augen zu lesen war, wenn er mich ansah, war sonst für keinen anderen bestimmt. Das hatte mich immer beruhigt. Jetzt aber war dieser Ausdruck verschwunden und ich war mir bei gar nichts mehr sicher. Genau genommen konnte Aoi auch einfach seine Sachen packen und gehen. Ich würde ihn nicht aufhalten oder umstimmen können (Nun vielleicht am Anfang schon noch, wenn ich sagte, dass der Arzt einen Aufpasser angeordnet hatte und er sonst ins Krankenhaus zurück müsste).

Option zwei, war auch so eine Sache: Zuerst hatte man nur geglaubt, dass die Erinnerung wieder kommen würde und er nur verwirrt war, als er aus dem Koma erwachte. Um ehrlich zu sein, hatte ich genau auf das gehofft, auch wenn es seltsam war zuzusehen, wie er einen Bleistift in den Mund nahm und meinte, er würde eine Zigarette rauchen oder als er sich Rasierschaum auf einen Keks gesprüht hatte, weil er glaubte es wäre Sahne. Allerdings hatte sich diese Verwirrung doch recht schnell

gelegt. Die Erinnerung aber, kam nicht wieder. Daraufhin gab es weitere Tests. Aoi war ein angenehmer Patient – er ertrug alles mit einer Engelsgeduld. Zwar wusste man nun, dass er an einer Form der Amnesie litt, aber niemand konnte mit Sicherheit sagen, wann und ob er sich wirklich wieder erinnern würde. Also blieb nur Option drei. Ich hatte es ein Mal geschafft und ich würde es noch ein Mal schaffen, dass er sich in mich verliebte. Nur weil die Erinnerungen weg waren, hieß das doch nicht, dass die Gefühle auch verschwunden waren, oder?

„Guten Morgen!“ Da war ja der Traum meiner schlaflosen Nächte. Ich sah auf und zwang mich zu einem fröhlichen Lächeln. „Guten Morgen! Na, hast du gut geschlafen?“ Verdammt! Warum sah dieser Kerl mit dem verschlafenen Gesichtsausdruck, den verwuschelten Haaren und dem, etwas zu großen, T-Shirt, so verdammt heiß aus? Mein Magen zog sich vor Verlangen zusammen, als ich ihn so musterte. Mir wurde heiß. Mein Herz begann wie verrückt zu pochen, drehte durch, während ich versuchte mich am Riemen zu reißen und ihn nicht an mich zu ziehen und zu küssen, wie ich es sonst getan hätte. Die Sehnsucht nach ihm machte mich krank, brachte mich dazu durchzudrehen. Er begann zu lächeln und nickte. „Oh ja, danke! Es ist ein ganz anderes Gefühl nicht mehr im Krankenhaus zu sein“, sagte er und kam langsam in die Küche. Das Gefühl der Freiheit kannte ich. Mir war es doch genau gleich gegangen, als ich endlich aus dem Krankenhaus raus war. Die Krücken lehnte er an den Tisch und setzte sich auf den Sessel. Dieses verdammte Lächeln! Ich liebte es einfach. Zitternd ballte ich meine Hände zu Fäusten um ihn nicht einfach zu packen und ihn zu küssen. Meine Hose wurde unangenehm eng. Verflucht. Wenn er das mitbekam, dann war's das! Ich stellte ihm eilig die Kaffeetasse hin und setzte mich auf meinen Platz. Er trank einen Schluck von seinem Kaffee und seufzte leise. „Oh der ist gut!“ Natürlich. Ich wusste ja auch, wie er ihn sonst trank. Er öffnete seine Augen wieder, die er genüsslich geschlossen hatte und sah sich in der Küche um. Ich wusste, dass er vor Neugierde platzte. Er hatte schon gestern die ganzen Schubladen und Schränke geöffnet und geschaut, was darin zu finden war. Er hatte sich Fotos angesehen und am liebsten hätte er auch alle DVDs und Videos durchgesehen, die es von uns gab. Aber ich konnte ihn dazu überreden es etwas langsamer anzugehen. Auch wenn ich mir nichts sehnlicher wünschte, als dass er sich endlich wieder an alles erinnern konnte, wusste ich doch noch, was sein Arzt gesagt hatte.

Es tat ihm nicht gut, wenn er sich so hineinsteigerte. Zwar meinten die Ärzte, dass die Erinnerungen eher kamen, wenn er sich Bilder ansah, Lieder anhörte, selbst spielte (was im Moment eher nicht funktionierte, da er sich nicht einmal daran erinnern konnte, wie man einfache Akkorde spielte), aber dennoch sollte er sich nicht überfordern und Aoi war in diesem Punkt wie immer: Sehr streng zu sich selbst und wollte bereits wieder Berge versetzen. Dass das natürlich nicht einfach so funktionierte wollte er nicht akzeptieren. Aber ich war froh, dass er ein paar seiner Eigenschaften nicht verloren hatte, auch wenn er sich nicht daran erinnern konnte. Selbst jetzt spielte er wieder mit seinem Piercing herum, wie er es sonst immer getan hatte. Stille breitete sich zwischen uns aus. Er sah nur nachdenklich auf seine Tasse, die er in seinen Händen hielt. Seine Gedanken hatten ihn wieder eingeholt. In diesen Momenten musste man ihn einfach alleine lassen. Ich wusste zwar nicht, was in seinem hübschen Köpfchen so vor sich ging, aber er brauchte die Zeit für sich selbst und ich wollte sie ihm lassen. Er würde sich schon melden, wenn er etwas brauchte. Auch wenn mir das extrem schwer fiel, da ich ihn einfach gerne in die Arme

genommen und ihn getröstet hätte. Doch das hätte er vermutlich auch falsch verstanden. Ich wollte nicht, dass er sich noch mehr von mir zurückzog. Ich ertrug es nicht, wenn er es tat.

„Hast du was dagegen, wenn ich mir dann ein paar Fotos und DVDs angucke?“, fragte er, schien mit seinen Gedanken aber immer noch sehr weit weg zu sein. Ich schüttelte den Kopf. Im Grunde genommen gehörte ihm alles, so wie es mir gehörte. Er konnte sich gerne angucken, was er angucken wollte. Ich hatte auch nicht wirklich eine Idee, was ich mit ihm machen sollte. Er war noch nicht fit genug um mit nach draußen zu kommen. Zwar könnte ich Ruki, Kai und Reita zum Essen einladen, aber vermutlich wurde ihm das dann recht schnell wieder zu viel. Er ertrug es nicht mit vielen Leuten im Raum zu sein. Vor allem, weil das Gesprächsthema immer mit einem ‚Ich weiß es nicht!‘ von Aoi endete. Ich konnte ihn auch nicht mit zu meinen Eltern nehmen. Sie sahen ihn immer noch als Aoi, meinen Partner. Natürlich verstanden sie, was die Amnesie für ihn, aber auch für mich, bedeutete und hielten sich zurück, aber ich hatte Angst, dass Aoi meinte irgendwelche Erwartungen erfüllen zu müssen und sich deshalb selbst unter Druck setzte und sich wohlmöglich noch unwohl fühlte. Also war es vermutlich auch das Beste, wenn ich ihn selbst entscheiden ließ was er machen wollte und mich dementsprechend anpasste. Dann würde es heute bei Fotos und DVDs gucken bleiben.